

# AGRAR BERICHT 2017 KOMPAKT



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
**Bundesamt für Landwirtschaft BLW**

## Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW  
CH-3003 Bern  
Telefon: 058 462 25 11  
Telefax: 058 462 26 34  
Internet: [www.agrarbericht.ch](http://www.agrarbericht.ch)  
Copyright: BLW, Bern 2017

## Gestaltung

Panache AG, Bern

## Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern  
[www.bundespublikationen.admin.ch](http://www.bundespublikationen.admin.ch)  
Art.-Nr. 730.681.17D

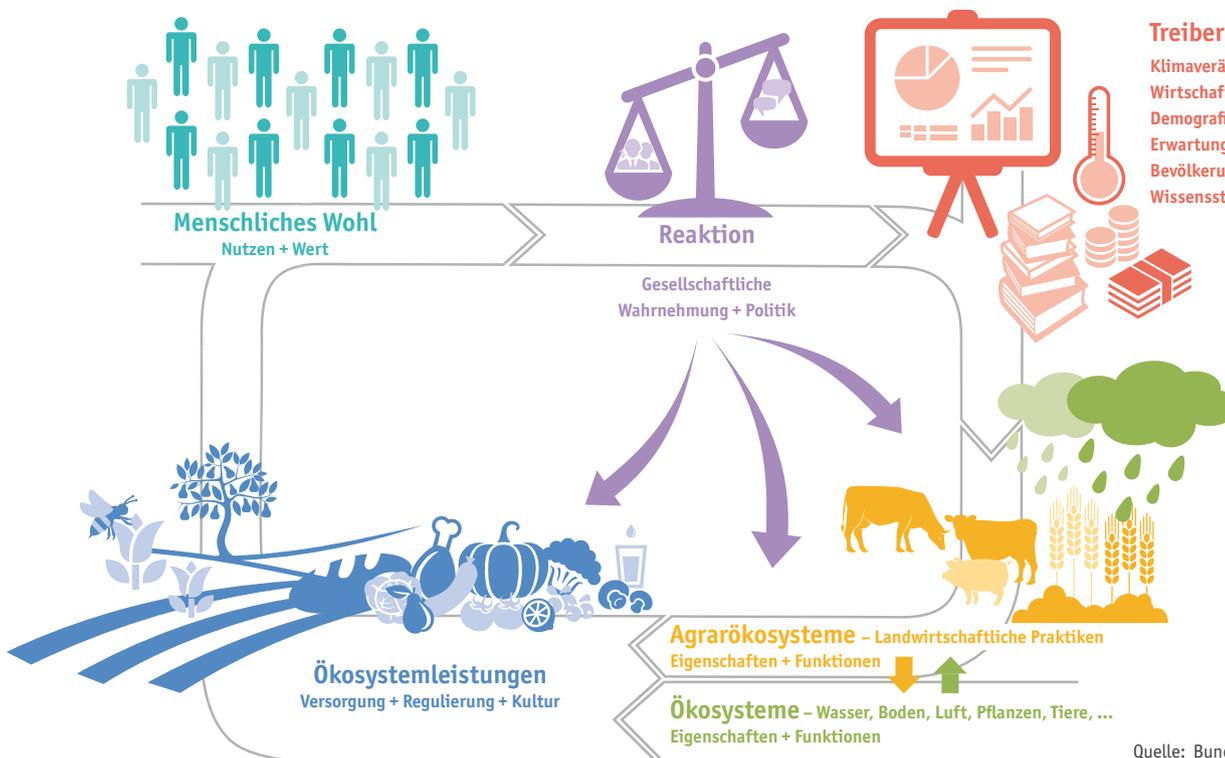
## Das Agrarökosystem im Dienste des Menschen

Der Mensch bezieht von Ökosystemen eine Vielfalt an Leistungen, die zu seinem Wohlergehen beitragen. Agrarökosysteme sind Teil davon und werden durch die Akteure in der Landwirtschaft genutzt und geschützt. Es entstehen Leistungen wie z.B. die Versorgung mit Nahrungsmitteln, wertvolle Lebensräume für die Erhaltung der Biodiversität, fruchtbarer Boden und gepflegte Landschaften.

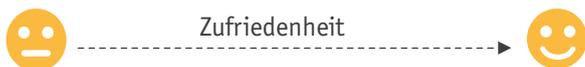
Die Landwirtschaft nutzt einerseits die natürlichen Ressourcen der Ökosysteme für die Bereitstellung pflanzlicher und tierischer Produkte, andererseits greift sie in die natürlichen Prozesse ein.

Zu starke Eingriffe belasten die Ökosysteme und vermindern die weiteren, von der Gesellschaft ebenso nachgefragten Leistungen. Es gilt zu vermeiden, dass die landwirtschaftliche Produktion einseitig auf Kosten der anderen, unterstützenden, regulierenden und kulturellen Leistungen überhandnimmt. Ebenso gilt es, der Produktionsleistung ihren gebührenden Platz im Ökosystem einzuräumen.

Der Agrarbericht 2017 gibt Einblick über die Tätigkeitsbereiche der Schweizer Agrarpolitik, die dieses Gleichgewicht zum Wohle der Gesellschaft aufrechterhalten. Der «Agrarbericht 2017 kompakt» bildet ausgewählte Themen ab.



## Mit Familie, Gesundheit und Ausbildung am zufriedensten



### Lebensqualität

Seit Frühjahr 2001 wird alle vier Jahre im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft eine Umfrage durchgeführt über die Lebensqualität, die finanzielle Lage, die Arbeitssituation, die gesellschaftliche Einbindung sowie positive und negative Seiten am Beruf Landwirt. Ziel dieser Befragung ist es, die Lebenssituation der bäuerlichen Bevölkerung mit derjenigen der übrigen Bevölkerung zu vergleichen. Im Frühjahr 2017 wurde diese Erhebung erneut durchgeführt.

Bei der Frage nach der Zufriedenheit in 12 vorgegebenen Lebensbereichen zeigt sich, dass sowohl die bäuerliche als auch die übrige Bevölkerung mit «Familie», «Gesundheit» und «Ausbildung» am zufriedensten sind. Am unzufriedensten sind beide Gruppen mit «stabile politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen» und «genügend Zeit haben». Insgesamt differenziert die bäuerliche Bevölkerung bei diesen Einschätzungen stärker als die übrige Bevölkerung. Die Rangfolge der Zufriedenheit mit den Lebensbereichen ist während den letzten 16 Jahren weitgehend gleich geblieben.

## Landwirtschaftliches Einkommen

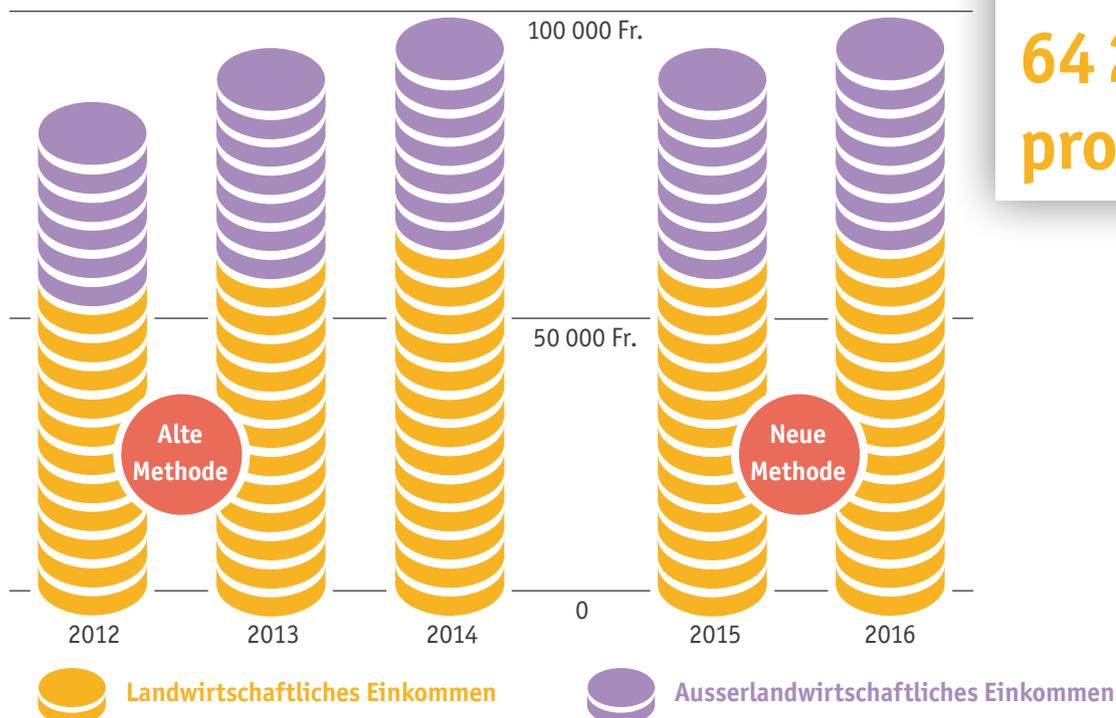
Im Rahmen der Auswertung werden die einzelbetrieblichen Daten gewichtet, damit die Einkommen der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe möglichst realitätsgetreu abgebildet werden.

Die Ergebnisse zum landwirtschaftlichen Einkommen 2016 basieren auf einer Stichprobe bestehend aus rund 2100 zufällig ausgewählten Betrieben.

Das landwirtschaftliche Einkommen 2016 betrug im Mittel rund 64 300 Franken je Betrieb. Gegenüber dem Vorjahr stieg es um 4,7%.



**2016:  
64 275 Franken  
pro Betrieb**



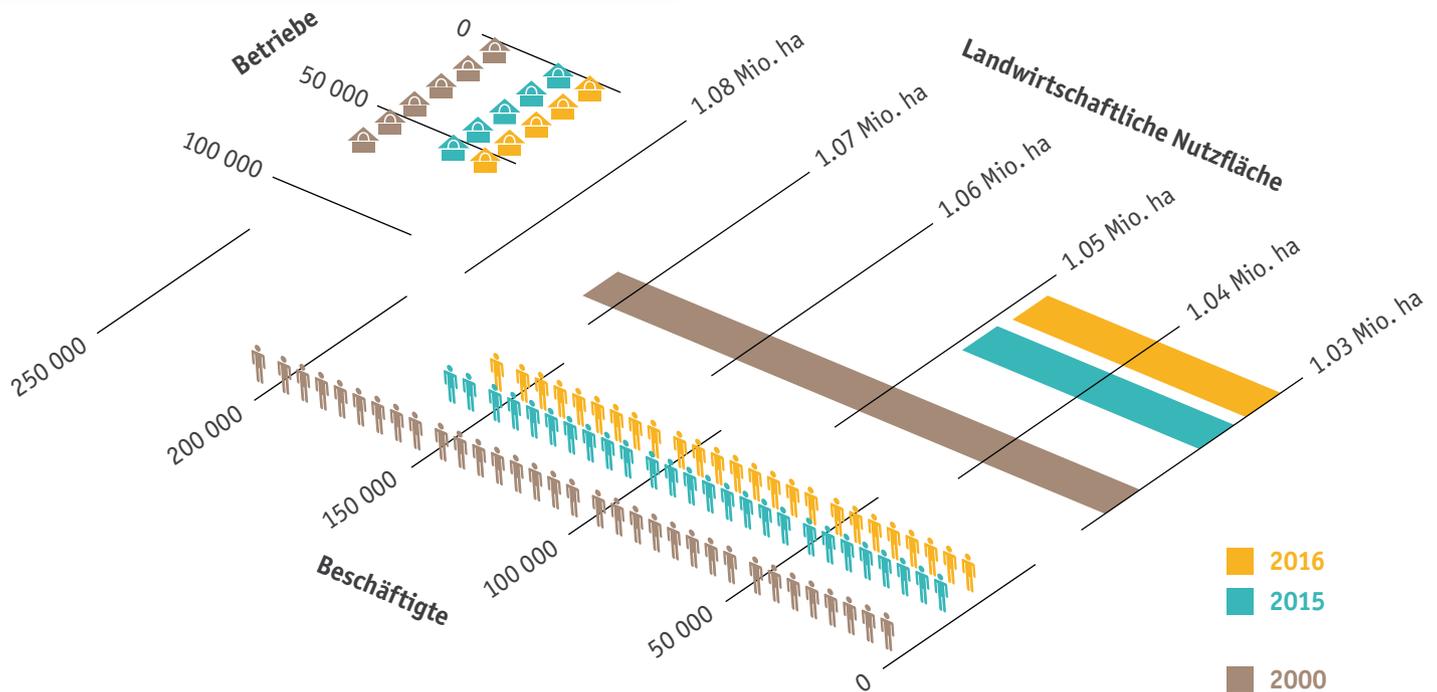


**2016:**  
**52 263 Betriebe**  
**153 359 Beschäftigte**  
**1 049 071 ha Nutzfläche**

### Strukturwandel

Die Schweiz zählte 2016 rund 52 300 Landwirtschaftsbetriebe. Das sind 1,9% weniger als im Vorjahr. Diese Betriebe bewirtschafteten eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 1,05 Million Hektaren. Ein Betrieb bewirtschaftete im Durchschnitt eine Fläche von 20,1 Hektaren. Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt um 18 300 Einheiten oder jährlich um 1,9% zurückgegangen.

2016 waren rund 153 400 Personen in der Landwirtschaft tätig, ein Minus von 1,3% gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2000 waren es 2016 rund 50 400 Personen weniger.

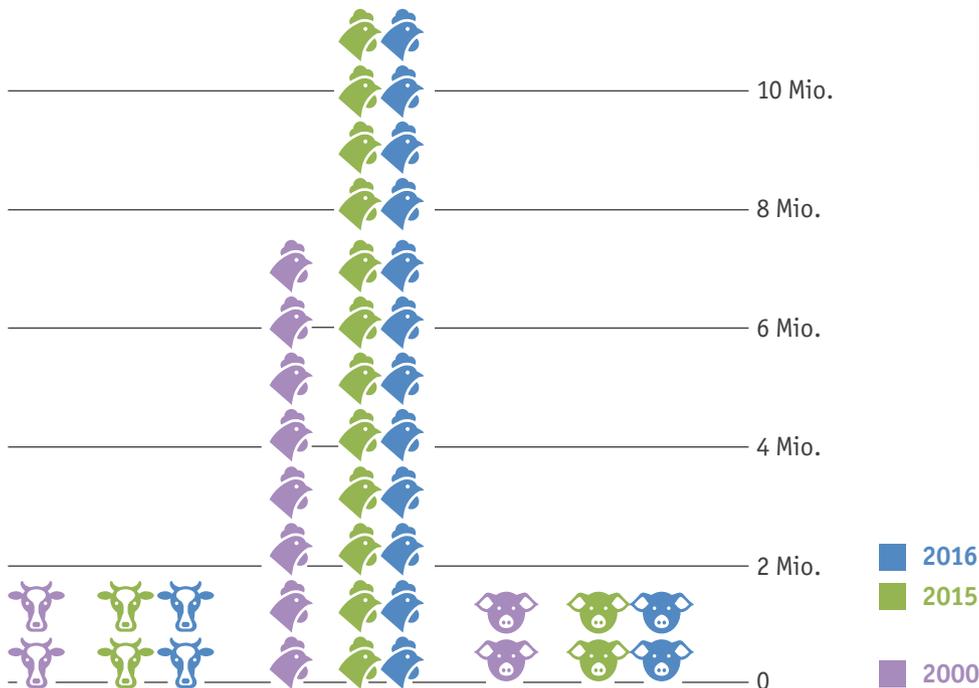


Quelle: Bundesamt für Statistik

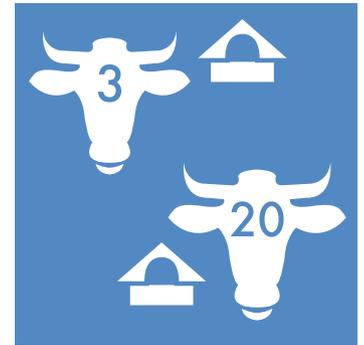
## Nutztierhalter und Nutztierbestände

Die Zahl der Nutztierhalter ist seit Jahren rückläufig. Im Berichtsjahr hielten über 36 100 Betriebe Rindvieh, rund 6600 Betriebe Schweine und knapp 12 400 Betriebe Nutzhühner.

Die Nutztierbestände haben sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich entwickelt. Der Kuhbestand ging leicht zurück und lag 2016 bei rund 696 600 Tieren. Der Schweinebestand nahm um 2,8% ab und lag 2016 bei rund 1,45 Millionen Tieren. Der Geflügelbestand hingegen wächst seit Jahren: 2016 waren es 10,89 Millionen Tiere.



**2000/02–2016:  
Geflügelbestand  
+57%**



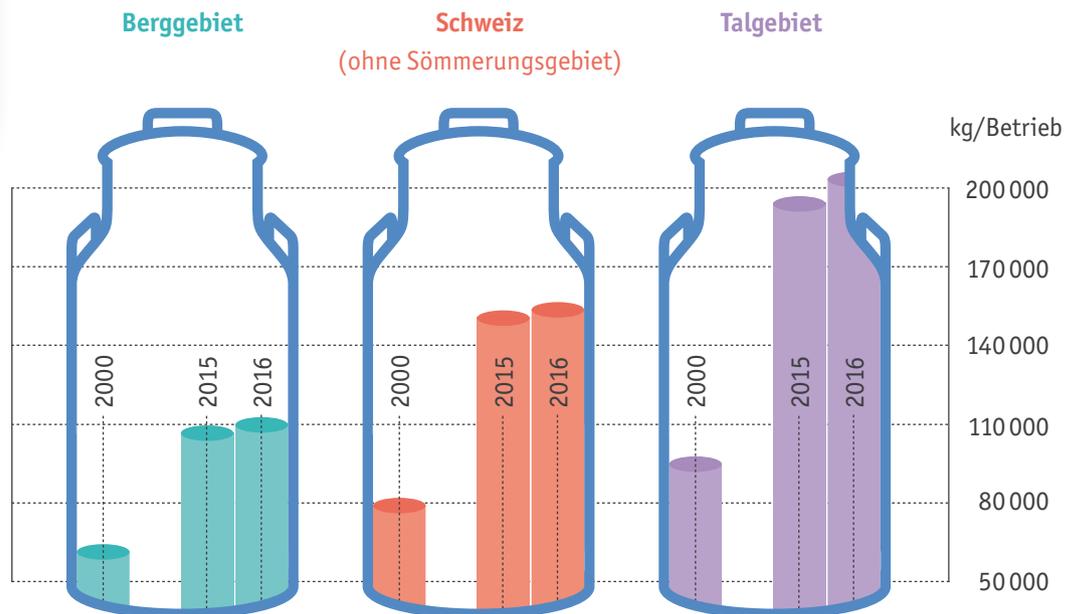
## Bessere Entwicklungsmöglichkeiten im Talgebiet



### Milchproduktion

Die Milchwirtschaft ist der wichtigste Sektor der Schweizer Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 20% an der Erzeugung des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Im Berichtsjahr betrug die Gesamtmilchproduktion rund 4 Millionen Tonnen.

In der Schweiz gab es 2016 rund 21 100 Milchproduzenten, davon 11 200 im Talgebiet und 9900 im Berggebiet. Im Durchschnitt vermarktete 2016 ein Talbetrieb rund 200 200 kg, ein Bergbetrieb 108 200 kg. In den letzten zehn Jahren nahm die gelieferte Milchmenge bei Talbetrieben um 63% und bei Bergbetrieben um 45% zu.



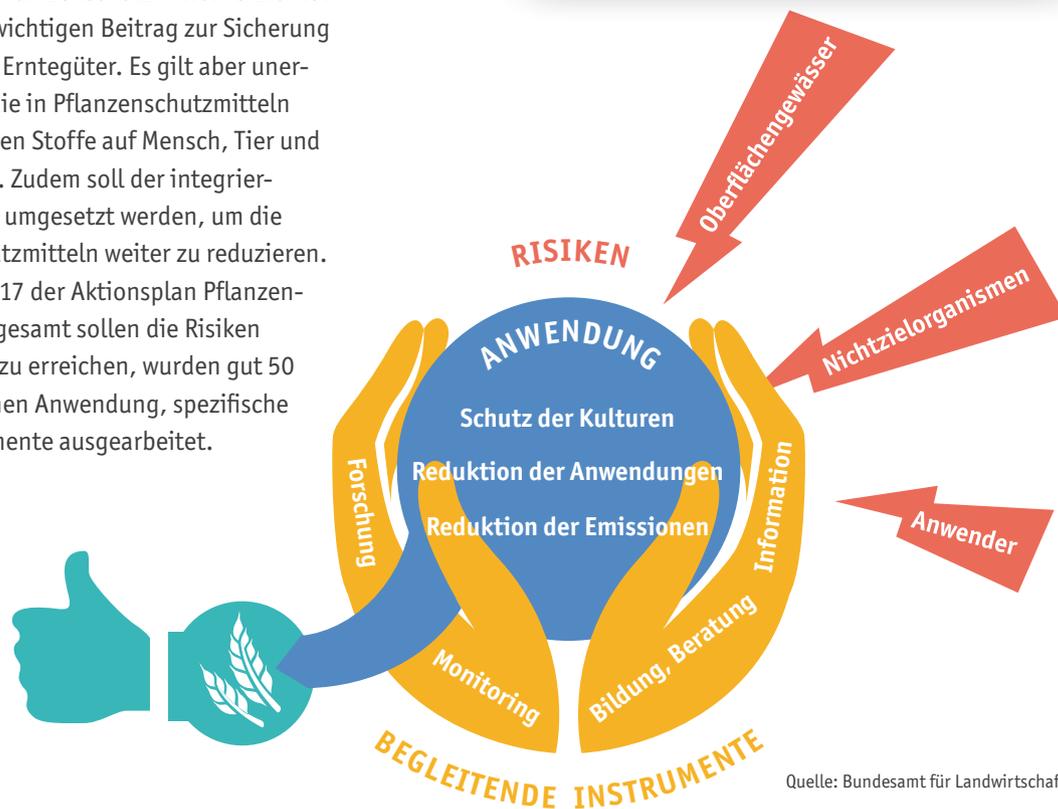
## Aktionsplan Pflanzenschutzmittel

Die Kulturen und Erntegüter müssen vor Krankheiten und Schädlingen sowie der Konkurrenz durch Unkräuter geschützt werden. Die Schweiz hat dazu in den letzten Jahrzehnten schrittweise den integrierten Pflanzenschutz eingeführt. Hier gilt der Grundsatz, dass chemische Bekämpfungsmassnahmen erst ganz zum Schluss zum Einsatz kommen – dann, wenn die präventiven und nicht chemischen Massnahmen keinen ausreichenden Schutz mehr bieten.

Neue Schädlinge und ein hoher Schädlingsdruck führen dazu, dass auch heute noch nicht auf Pflanzenschutzmittel verzichtet werden kann. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Erträge und zur Qualität der Erntegüter. Es gilt aber unerwünschte Auswirkungen durch die in Pflanzenschutzmitteln enthaltenen biologisch wirksamen Stoffe auf Mensch, Tier und Umwelt möglichst zu begrenzen. Zudem soll der integrierte Pflanzenschutz konsequenter umgesetzt werden, um die Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln weiter zu reduzieren. Deshalb wurde im September 2017 der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel verabschiedet. Insgesamt sollen die Risiken halbiert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden gut 50 Massnahmen in drei den Bereichen Anwendung, spezifische Risiken und begleitende Instrumente ausgearbeitet.



## Ziel: Halbierung der Risiken

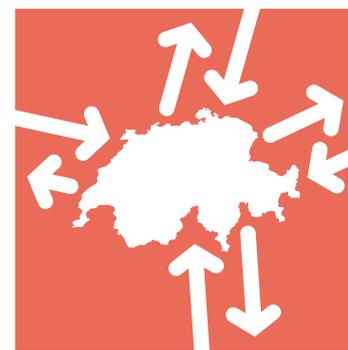


## Aussenhandel mit Landwirtschaftsprodukten

Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat sich 2016 insgesamt dynamisch entwickelt. Gegenüber 2015 stiegen die Importe wertmässig um 0,4 auf 11,9 Milliarden Franken und die Exporte um 0,2 auf 8,7 Milliarden Franken. Seit dem Jahr 2000 sind die Importe um 3,4 Milliarden Franken auf 11,9 Milliarden Franken angestiegen, die Exporte um 5,2 Milliarden Franken auf 8,7 Milliarden Franken.

2016 stammten 74,5% der Einfuhren von Landwirtschaftsprodukten aus der EU. Im Gegenzug gingen 60% der Ausfuhren in die EU.

## EU ist wichtigster Handelspartner der Schweiz



2000

2015

2016

15

10

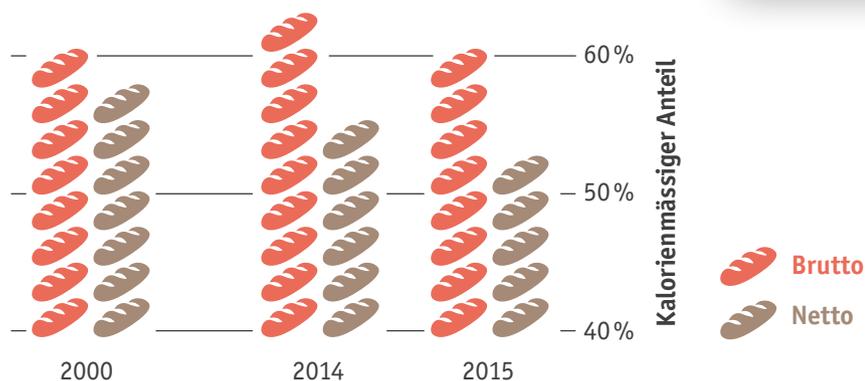
Milliarden Franken

## Selbstversorgungsgrad

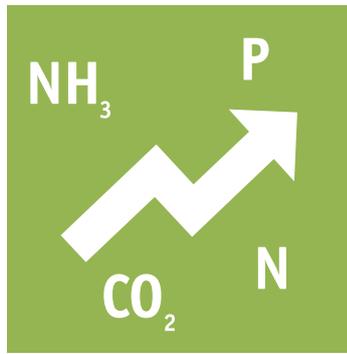
Der Selbstversorgungsgrad wird definiert als Verhältnis der Inlandproduktion zum inländischen Gesamtverbrauch. Es wird unterschieden zwischen Selbstversorgungsgrad brutto und Selbstversorgungsgrad netto. Beim Selbstversorgungsgrad netto wird berücksichtigt, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht. Dazu wird bei der Berechnung des Netto-Selbstversorgungsgrades die tierische Inlandproduktion um jenen Anteil reduziert, der mit importierten Futtermitteln produziert wird.

Der Selbstversorgungsgrad brutto lag 2015 bei 59%. Das sind 4 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Über einen längeren Zeitraum betrachtet bewegt sich der Selbstversorgungsgrad brutto auf einem Niveau von etwa 60%.

Der Selbstversorgungsgrad netto erreichte 2015 einen Wert von 51%, und war somit wie der Selbstversorgungsgrad brutto 4 Prozentpunkte tiefer als im Jahr zuvor.



# Selbstversorgungsgrad brutto 2015 bei 59%

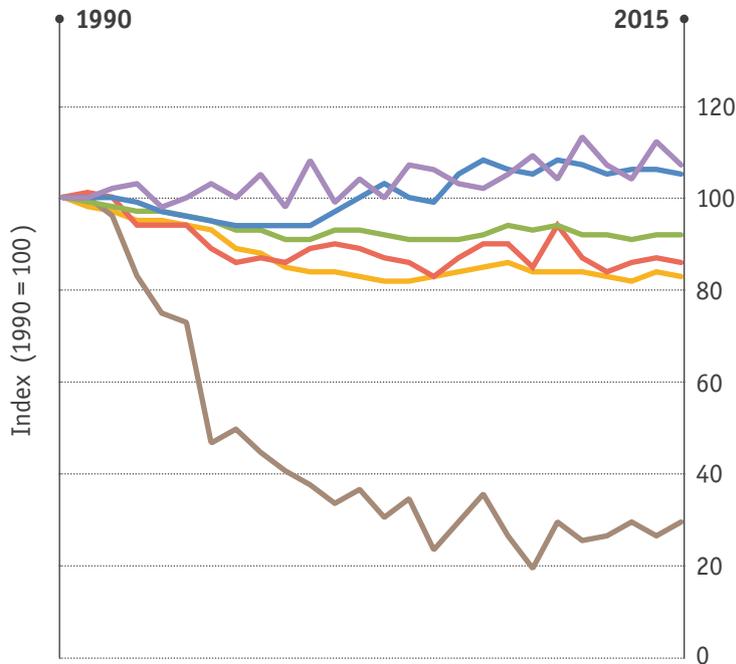


# Keine Verringerungen der Emissionen seit 10 Jahren

## Agrarumweltindikatoren

Mit den Indikatoren Energieverbrauch und -produktion, Stickstoff- und Phosphorbilanz sowie Ammoniak- und Treibhausgasemissionen kann ein Agrarumweltprofil für die Schweiz seit 1990 erstellt werden.

Das Gesamtbild zeigt deutliche Rückgänge der Emissionen, der Stickstoff- und Phosphorüberschüsse (Input minus Output von N und P) und des Energieverbrauchs in den Jahren 1990 bis 2000. Seit Beginn der 2000er Jahre stagnieren diese Indikatoren, mit Ausnahme des Energieverbrauchs, der sich zwischen 2000 und 2007 erhöhte. Diesen Beobachtungen muss das besonders starke Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion ab Beginn der 2000er Jahre gegenübergestellt werden. So stieg die Effizienz von Stickstoff und Phosphor (Output dividiert durch Input von N und P) stetig und leicht an, während die Energieeffizienz (Quotient aus produzierter und verbrauchter Energie) stabil blieb.



### Stand 2015

52 011 TJ	Landwirtschaftliche Produktion
23 312 TJ	Energieverbrauch
8,2 Mt CO <sub>2</sub> -Equi.	Treibhausgasemissionen
111,7 kt	N-Bilanz
47,7 kt NH <sub>3</sub>	NH <sub>3</sub> -Emissionen
6,1 kt	P-Bilanz

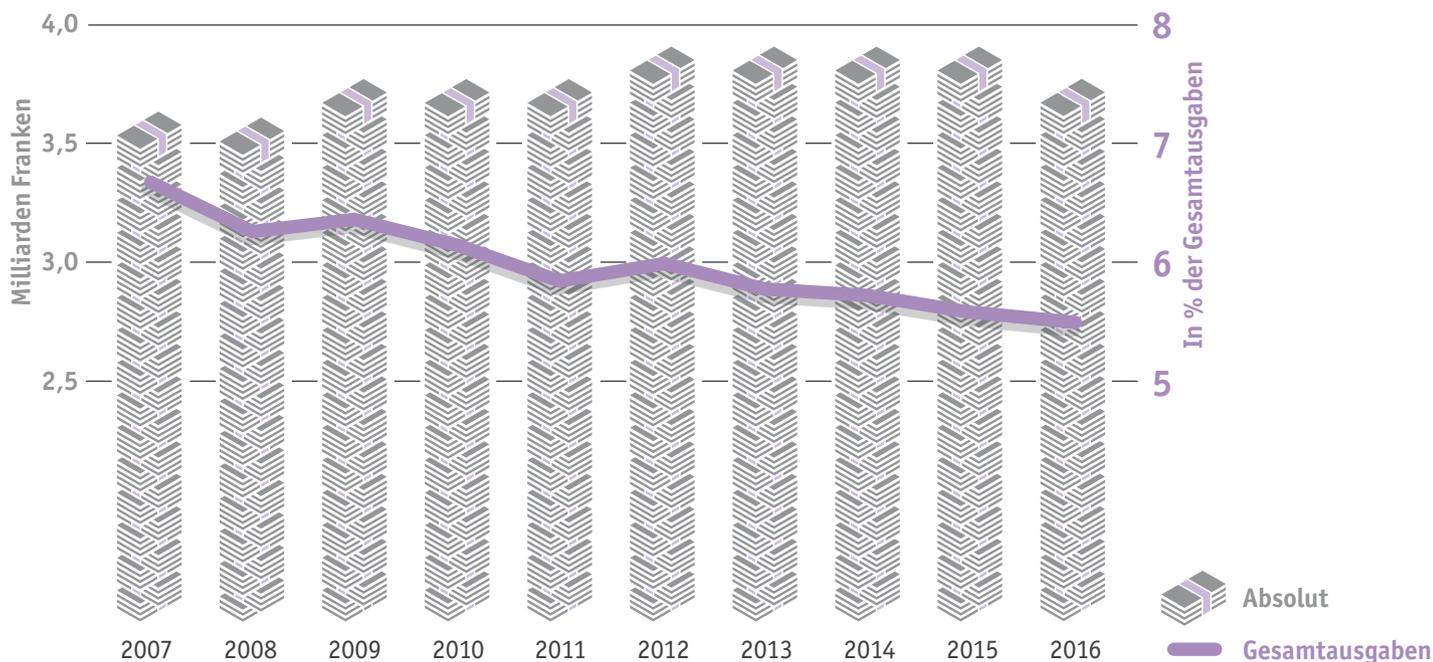
## Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung

Der Bund hat für Landwirtschaft und Ernährung 2016 rund 3,7 Milliarden Franken aufgewendet. Nach sozialer Wohlfahrt (22,532 Mrd. Fr.), Finanzen und Steuern (9,152 Mrd. Fr.), Verkehr (9,104 Mrd. Fr.), Bildung und Forschung (7,133 Mrd. Fr.) und Landesverteidigung (4,631 Mrd. Fr.) liegen die Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung somit an sechster Stelle.

Der Anteil von Landwirtschaft und Ernährung an den Gesamtausgaben des Bundes lag 2016 bei 5,5%.



**2016:**  
**3,659 Milliarden**  
**Franken**





## Eine Welt ohne Hunger und Fehlernährung bis 2030

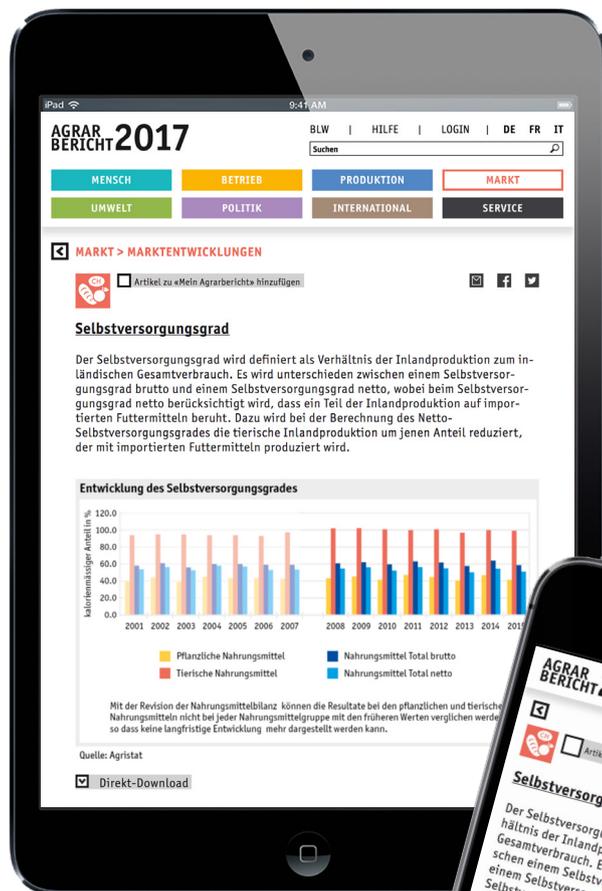
### Nachhaltige und resiliente Ernährungssysteme für einen effektiven Wandel

Hunger, Fehlernährung und der zu grosse ökologische Fussabdruck der Landwirtschaft sind Probleme, die vor keinen nationalen Grenzen halt machen. Die damit verbundenen Herausforderungen können nur global und nur mit vereinten Kräften angegangen werden.

Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen sieht mit ihrem Nachhaltigkeitsziel 2 vor, dass sich bis zum Jahr 2030 alle Menschen ausreichend, sicher und angemessen ernähren können. Dies setzt einen Wandel hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen und resilienteren landwirtschaftlichen Praktiken voraus. Das Zehnjahresrahmenwerk für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (10YFP) der UNO bietet dafür einen konkreten Mechanismus, damit der notwendige Wandel unterstützt werden kann. Das im 10YFP enthaltene Programm für nachhaltige Ernährungssysteme (Sustainable Food Systems (SFS) Programme) fördert die Nachhaltigkeit anhand eines holistischen Systemansatzes entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Hof bis zum Teller. Die Förderung nachhaltiger und gesunder Ernährungsmuster sowie die Reduktion von Nahrungsmittelabfällen stehen in dieser Multistakeholder-Partnerschaft mit im Fokus.

## 2 ZERO HUNGER





## Der Agrarbericht 2017

Damit Sie den Agrarbericht schnell, einfach und individuell nutzen können, ist er online verfügbar. Die klare und einfache Gliederung erlaubt Ihnen, die gewünschten Informationen auch unterwegs schnell zu finden.

Sie können mit dem zusätzlichen Tool «Mein Agrarbericht» bequem Ihr persönliches Exemplar mit individuell ausgewählten Themen zusammenstellen.

Unter [www.agrarbericht.ch](http://www.agrarbericht.ch) erfahren Sie, was wichtig ist. Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen.



